



Reaktionen auf *Zaunkönig*-Beiträge

Seit vielen Jahren habe ich das Privileg, wunderbare, perspektivenreiche Hefte des Literarischen Zaunkönigs lesen zu dürfen. Was habe ich dadurch nicht alles gelernt und damit speziell meinen literarischen und geisteswissenschaftlichen Horizont erweitern können. Ich war bis dato ein stiller Nutznießer der schönen und fundierten Beiträge. Nach der Lektüre der Nummern 1 und 2/2024 dieser Zeitschrift ist es jetzt für mich aber das Gebot der Stunde, Ihnen, lieber Herr Petrowsky, Dank und Anerkennung für Ihre Arbeit als geschäftsführender Schriftführer und Verwalter des Nachlasses von Erika Mitterer auszusprechen.

Wer immer solche umfangreiche Zeitschriften zusammengestellt und publiziert hat, weiß, welch enormer Arbeitsaufwand damit verbunden ist. Aber es bleibt nicht beim Arbeitsaufwand, es ist auch breitestes Wissen aus den Bereichen Kunst, Literatur, Forschung, Geistes- und Naturwissenschaften Voraussetzung für die dreimal jährlich erscheinenden Bände, nicht zu vergessen die vielen persönlichen Kontakte, die sich ja auch in dem in der Nummer 1/2024 neu konstituierten Führungsteam manifestieren. Welch wunderbare Idee, das neue Führungsteam zusätzlich zu den Lebensläufen auch mit den Lieblingstexten und Lieblingsgedichten vorzustellen. Ein wahrlicher Lese Genuss.

Die Ausgabe 2/2024 war in vielerlei Hinsicht wegen der breit gestreuten Thematiken von großem Interesse, ich nehme aus der Vielzahl nur drei heraus: das Feuilleton von Gerald Szyszkowitz als ein Sittenbild der österreichischen Politlandschaft und Freunderlwirtschaft; es hat sich diesbezüglich leider nichts geändert. Wunderbar der Brief an die Enkel von Erika Mitterer, er müsste als Pflichtbeitrag in allen Tageszeitungen und in den Schulbüchern als Diskussionsgrundlage abgedruckt werden. Und schließlich der Artikel von Karlheinz Rossbacher über die Jahre der Annie Ernaux. Jawohl: Etwas von der Zeit retten, in der man nie mehr sein wird – das gelingt aber nur mit Wissensgewinn, und dafür ist der Literarische Zaunkönig eine verlässliche Hilfe. Vielen Dank dafür.

HR Dipl.-Ing. Dr. Friedl Herman, Klosterneuburg

Der Leitartikel im letzten Zaunkönig „Sind wir wirklich so dumm?“ hat sehr nachdenklich gemacht – ebenso wie jener im Heft 1/2024 über die „künstliche Intelligenz“. Mit AI geht alles so wahnsinnig schnell voran. Doch wir hören nur von all den Vorteilen von AI, aber sehr wenig oder nichts von den Nachteilen. Einer der Spitzenforscher zu AI wurde bei uns im Fernsehen interviewt. Er erklärte: Als er mehr und mehr eingesehen hatte, was AI alles mit sich führen kann, hat er seine Arbeit als Forscher mit AI aufgegeben: Die Folgen von AI können so gefährlich sein, dass er daran nicht mehr mitwirken kann.

Auch der Weltraum wird verschmutzt. António Guterres, UN-Generalsekretär, sagte neulich, dass die Umwelt ein gemeinsames Problem für die gesamte Menschheit ist. Schweden ist da „einmalig“: Wir haben kein einziges Klimaziel erreicht. Unsere Regierung lügt schamlos.

Karin Abrahamson, Åmal, Schweden

Der Zaunkönig verdient immer einen großen Applaus für sein Gezwitscher. Diesmal sind es aber nicht nur einzelne Arien, sondern ist es eine ganze, höchst abwechslungsreiche und interessante Oper geworden, mit der man uns verwöhnt. Besonders möchte ich den Kant-Schwerpunkt hervorheben, der hoffentlich im und auch über das heurige Jubiläumsjahr hinaus beibehalten wird.

Dr. Petra Schön

Bei Ihrem Artikel „Sind wir wirklich so dumm?“ bin ich gleich hängen geblieben. Diesem kann ja wohl nur jeder Leser beipflichten! Kopfschüttelnd lassen wir diese Werbebotschaften über uns ergehen und fragen uns, welch Geistes Kinder diese wohl kreiert haben mögen ... Und beim letzten Artikel „Brief an die Enkel“ hielt ich staunend inne und heb ihn für meine Enkel auf ... Er ist großartig!

Gertraud Weggemann

Wieder haben Sie die beispielhafte Mischung aus vergangenen und heutigen Problemen gefunden, deren Spurensuche jeden neuen „Zaunkönig“ auszeichnet! Sehr anregend der Text über G. Flaubert von Bernhard Heinrich und der Essay über die Lebensumstände und den zeitlichen Hintergrund der Annie Ernaux von Karlheinz Rossbacher. Sehr interessant auch die historischen Hintergrundinformationen über Wien, u. a. über das Theater der Jesuiten, von Susanne Gerhold und „die verschwundenen Konsumtempel“ von Maria Kienmandl. Danke auch für die Kant-Präsentation von Josef Wagner und den Bericht über die diversen ORF-Chefs, deren persönliche Eigenschaften sie so unverkennbar machen! Hervorheben will ich auch noch das kurze, aussagekräftige Gedicht von Heide Loisel!

Dr. Brigitte Pixner, Wien

Die Vielseitigkeit der Themen, die inhaltlich und gestalterisch anspruchsvollen Artikel und literarischen Texte sind eine große Bereicherung in einer Zeit, in der sich selten ein Herausgeber eines Kultur-Magazins so tief auf die geistig-künstlerische Debatte mit profundem historischen Hintergrund einlässt

Helga Unger, München